

Dienstag, den 7. Juni 1870

Ergebnis:
Täglich frisch 7 Uhr.
Abserate:
werden angenommen:
bis Abend 6. Conn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Auszug in die Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
Auflage:
19.000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Abseratenpreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Seite:
1 Rgr.
Unter „Eingangsliste“
die Seite 2 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. Juni.

Eine der wichtigsten Consequenzen der in der letzten Stunde der diesjährigen Reichstagsperiode herbeigeführten Strafreform ist die nothwendiger Weise an den nächsten Reichstag zu bringende Vorlage über die Revision der Militärstrafrechte im Norddeutschen Bunde. Die Grundlage zu dieser Reform ist in der abgelaufenen Session dahin präcisirt worden, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Zügen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärstrafgerichte im Frieden auf Dienstvergehen beschränkt werden soll. Die Reform lädt sich als etwas absolut Unauffassbares an. Man ver gegenwärtigt sich, daß das noch jetzt gültige Militärstrafverfahren auf dem alten geheimen Inquisitionsprozeßvorschriften beruht. Über die Erhebung der Anklage entscheidet nicht ein Richtercollegium, sondern nach Vortrag des untersuchungsführenden Offiziers der Militärbehörde. Eine Anklageabschrift geht dem Angeklagten nicht zu, eine Vorbereitung auf die Vertheidigung, die unschriftlich geführt werden darf, ist also kaum möglich. Ein rechtsverständiger Vertheidiger wird nur bei Anklagen wegen Vergehen zugelassen, die mit mehr als dreijähriger Freiheitsstrafe bedroht sind. In mehreren Bundesstaaten vorunter hauptsächlich Sachsen, wo jetzt das preußische Militärstrafrecht gilt, war früher ein Strafverfahren in Kraft, das den moderaten Rechtsanschauungen sehr viel mehr sich näherte.

Die Norddeutsche Cavallerie soll dem Vernehmen nach in ihrer Organisation einer Veränderung unterworfen werden. Als Grundlage der neuen Formation wird die Vereinigung der gegenwärtig brigadenweise den einzelnen Infanterie-Divisionen beigeordneten Cavallerietruppen in eine geförderte, jedem Armeecorps zugehörige Cavalleriedivision bezeichnet. Jede der Linien-Cavallerie-Divisionen würde dann aus zwei Brigaden zu je 3 resp. 2 Regimentern zusammengesetzt sein. Wahrscheinlich würde sich dem auch eine veränderte Organisation der Landwehr Cavallerie anschließen, die sich gegenwärtig ohne jeden bestimmten Regiments- oder Schwadrons-Verband den einzelnen Landwehr-Bataillonen zugesellt findet, doch verlautet andererseits, daß möglicherweise auf eine fernere Verwendung der Landwehr-Cavallerie ganz verzichtet werden würde.

Mit der Herausgebung des Eisenbahnhaftrades wird es Ernst. Die preußische Regierung hat beschlossen, mit Beginn der Berechnung nach dem neuen Entfernungsmaße auf sämtlichen preußischen Staatsbahnen die Fahrtpreise für die 1. Klasse von 6 auf 5 Rgr., für die 2. Klasse von 4½ auf 3½ Rgr. und für die 3. Klasse von 3 auf 2 Rgr. pro Meile zu verringern. Berücksicht der Erhöhung für die 4. Klasse von 1½ auf 1 Rgr. steht die definitive Entscheidung noch aus. Für Courier und Schnellzüge soll ein Aufschlag von 25 Prozent eintreten. Die Staatsbahnen in den übrigen Gebieten des Norddeutschen Bundes, sowie die Privatbahnen werden sich dicker für das große Publikum aufsicht wohltätigem Maßregel über Kurz oder Lang wohl anschließen.

Ein Missionär ist in Dresden wieder einmal aufgetreten, der seine Verlehrungsversuche seitlicher Weise gerade bei den Dienstmännern aller Farben anstellt und seine salbungsvollen Tractächen zu Ruh und Kommen der hilfsbedürftigen Seelen vertheilt. Es liegt uns ein Theil dieses hochehrwürdigen Textes vor und können wir daraus nur constatiren, daß sich Trost, Gnade, Verderben, Fluch, Schlecht, Liebe, Hass und Bestrafung darin gerade so überstürzen, wie wenn von den Potsdamer Steinbrüchen sich ein Stuck losbricht und hundert faches Gerölle mit sich fort in die Tiefe reiht. Wir wollen dem Leser den Inhalt ersparen.

Am 1. d. M. wurde auf das Grab Kewitzer's ein aus Sandstein gesetztes und vom Bildhauer Händler, welcher auch das Beder-Deutmal in Chemnitz entwarf, modelliertes Denkmal gesetzt und friedlich eingeweiht. Dasselbe trägt in lateinischen Lettern die Inschrift: „Seinem F. A. Kewitzer, geb. d. 9. October 1798, gest. d. 30. Mai 1861, vom Handwerkerverein in Chemnitz.“

Die bisherige lästige Einrichtung, daß Geldablieferungsscheine von den Empfängern nicht bloss zu unterschreiben, sondern auch noch zu untersiegeln, resp. zu unterstempeln seien, ist nunmehr von der Norddeutschen Bundespostverwaltung aufgehoben worden.

Über einhundert Mitglieder des sächsischen Ingenieur-Vereins machten vor Kurzem, einer Einladung ihrer Dresdner Verbrüderungen folgend, einen Ausflug nach Berlin. Sie wurden derselbst auf das Liebenswürdigste aufgenommen und es bereitete nur eine Stimme der Anerkennung über den gastfreundlichen, von jedem Stammvereinsmitglied freien Empfang, den die Berliner Ingenieure den sächsischen bereit hielten. Eine einzige Ausnahme machte hieron der frühere sächsische Ministerpräsident und jetzige Director des statistischen Bureaus Dr. Engel, der die scharfe Kritik, welche seiner Zeit seine eigenhändliche Amtsführung seitens der hiesigen Stände

verkannt und erkannt hat, noch nicht verwunden zu haben scheint. Er brachte bei einem splendidinen Diner, welches die Berliner Ingenieure ihren Gästen gaben, einen Toast auf den Grafen Bismarck aus, motivirte denselben aber unter allerhand Seitenhüssen und Stichelein auf das kleine Königreich Sachsen in so verleidender Weise, daß unter den Angehörigen dieses Bundesstaates eine peinliche Verlegenheit entstand. Sofort erhob sich ein durch seine Improvisationen belannte Dresden Baumeister, um dem Vorredner in der gelungensten Weise zu antworten. In fließenden Reimen voller Humors brachte der Improvisor ein Hoch auf — den Sch. Rath Dr. Engel aus, indem er ausführte, daß Dr. Engel in Sachsen früher nur wenig Menschen und Thiere zu zählen gehabt, daß er sich nach Preußen gewendet habe, um dort deren mehr zu zählen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Sachsen auch wieder einmal größer werde und daß Sachsen dann fest darauf rechne, daß sein berühmter Landsmann wieder zurücke, dann werde der selbe aber hoffentlich mit grössem Engelsgeduld von seiner jetzigen Heimat sprechen. Allgemeiner Applaus folgte diesem Toaste und unser Gewährsmann thieilt uns mit, daß sich die Berliner Collegen über diese Abfertigung ihres Erzengels nicht wenig amüsiert haben.

Nachdem Dr. Strousberg von seiner Concession zur Errichtung der Eisenbahn Chemnitz-Aue Adorf zurückgetreten ist, lebt die Verpflichtung des Staats, die Linie Aue-Jägersgrün zu bauen, wieder auf. Das Lößnitzer Comité erarbeitet allerdings noch an der Beschaffung der nötigen Geldmittel zum Bau der an Strousberg früher concessionirten Linie. Dieser „große Mann“, wie ihn seiner Zeit bewundernd der Abg. Staats in der zweiten Kammer nannte, ist nach Allem, was man hört, blos deshalb von dem Bahnbau zurückgetreten, weil sich ergab, daß er keine Aktionen nicht auf dem sächsischen Geldmarkt unter bringen konnte. Durch den Bau von Aue-Jägersgrün wird nun wahrscheinlich auch der Bau der südböhmischen Bahn, Pirna-Schönau, um einige Zeit hinausgeschoben.

Ein verdienstvolles, allgemein geachtetes Mitglied der A. Hofbühne, der Schauspieler und Sänger Herr von Böhme, ist am 1. Juni, nach dreiundfünfzigjähriger Thatigkeit bei dem hiesigen Kunstinstitut, zurückgetreten und bezicht von diesem Tage an seine wohlverdiente Pension. Er gehört zu den Theatermitgliedern, die in ihrem bescheidenen und tüchtigen Wirken einer Bühne oft müglicher sind, als solche „Sterne ersten Größe“, die nur ihrer selbst wegen, nicht um der Kunst eifriglich zu dienen, sich für schweres Geld herablassen, dem Publikum in ihren Paraderollen oder Forepartien etwas zum Besten zu geben. Dem prätentionslosen Künstler steht selbst die Wahrheit keine Ruhmesstrände, aber er darf sich durch die Achtung seiner Standesgenossen und des engeren Kreises der Stadt, in der er lebt, im Bewußtein treuer und tüchtiger Pflichterfüllung reichlich dafür entschädigt fühlen. — Herr von Böhme, der sich trotz seines vorgesetzten Alters selten Müstigkeit und Weisheit erfreut, wird auch fernerhin in seiner bisherigen Stellung als Ceremonienhänger bei der katholischen Hofkirche thätig bleiben.

D. Th. 3.

Im Bezug auf den vor einigen Tagen nach Angabe des mitfahrenden Herrn Arztur Koch gemeldeten Vorfall, wonach auf der Plauzowitzer Straße am Dienstag Abend jemand durch einen Omnibus überfahren wurde, wird uns von einem unparatiischen Augenzeugen und namentlich zur Rechtfertigung des mitfahrenden Arztes folgendes mitgetheilt: Müstig ist es, daß den Autisten nicht die gerinnste Schuld trifft, falls der auf dem Bege liegende Mann durch die Borderrader des Omnibus überfahren wurde, was ich aber, soweit es in der Schnelligkeit möglich war zu beobachten, sehr bezweifle, denn eben durch die Ausbiegung des Wagens schien das Überfahren verhütet worden zu sein. Im Übrigen aber kann ich lezungen, daß der mit mir im Nachcoupe sitzende Arzt vollständig seine Schnelligkeit gehabt hat, indem er dem Conducteur wiederholt zurief, halten zu lassen und sich erst dann beruhigte, als ihm der Conducteur versicherte, es seien bereits zwei Leute zu dem angeblich Verunglückten auf dem Fußsteige gekommen. Die von der Behörde und sonst angestellten Rechtern haben übrigens bis jetzt noch nichts ergeben, was das Überfahren eines Menschen an jenem Abende bestätigte.

Am ersten Pfingstmontag feierte auch ein Kettner sein 25jähriges Dienstjubiläum und zwar im Gasthof zu Strehlen. Es ist dies der Kettner Fräulein, der im genannten Orte ein Vierteljahrhundert und allein schon bei dem jetzigen Besitzer, Herrn Paulisch, zehn Jahre hindurch servirt.

immer intensiver sucht man die Naturschäfe unseres Vaterlandes auszubeuten. Aus einem uns vorliegenden Prospekte erschen wir, daß abermals ein Unternehmen in Angriff genommen ist, welches der Ede ein kostbares Material mit gröserer Macht als bisher entziehen soll und für dessen Erfolg lingen sowohl die Namen der Gründer, als die Vortheile der Sache selbst sprechen. Es ist die Kali- und Marmor-Bergbau-Aktiengesellschaft zu Mayen bei Dresden. Schon seit dem

Jahre 1713 wird auf den Fluren des Mayener Rittergutes ein Theil des reichen Utrallagers abgebaut, welches sich mit Unterbrechungen von hier über Remmendorf und Borna bis Bergisch-Gebhard hinzieht und nicht nur einen vorzüglichen Stall für landwirtschaftliche, technische und Bauzwecke, sondern auch einen schönen Marmor liefert, der schon beim Bau der katholischen Hofkirche in Dresden in ausgedehnter Weise Verwendung fand und von Balthasar Permoser würdig gefunden wurde zu seinen Werken der Bildhauerkunst. Zwey im Jahre 1866 gegründete Kalkwerke, denen einen Areal von 70 Acre Unterirdischem und 21 Acre Oberirdischem gehört und die bereits mit einer Dampfmaschine, 4 Holz- und Kesselfößen, Schmiede, Stallung &c. versehen und im flotten Betriebe sind, sind von den Herren Baumeistern Küdelhain, Baumeister Gersien und Adolat Kaiser erworben worden und werden nun von einer Aktiengesellschaft in stark erweitertem Maße 10 Defen, Marmorschmiederei und Schleiferei betrieben werden. Man hat davon abgesehen zur Bildung einer Aktiengesellschaft erst öffentlich eingeladen, da ein sehr großer Theil der Aktien bereits bei Bekanntwerden des Unternehmens gezeichnet worden und das ganze Aktienkapital nur auf 100.000 Thlr. in 1000 Aktien à 100 Thlr. angenommen ist. Die Rechnungen erfolgen bei dem Bankhaus Eduard Koch Nachfolger, Schloßstraße 3. Nach der, wie uns scheint, sehr sorgfältigen und die bisherigen Ergebnisse berücksichtigenden Berechnung steht ein Bruttogewinn von 24½ Prozent zu erwarten. Bedeutet man nun noch, worauf man bei Entwerfen der uns vorliegenden Schrift nicht gekommen ist, daß bei der vermehrten Baulust im Elbtale und bei den gestiegenen Ansprüchen an den Schnitt der Gebäude, der Bedarf an Stall und besonders an Marmor sich vermehren muß und daß nach Ausführung des bereits genehmigten Müglitzthalbahnhofprojekts die Auffahrt nach der Elbe sich bedeutend steigern wird, so wird obige Rentabilitätsberechnung gewiß nicht hinter den Erfolgen zurückbleiben.

Einem Offiziersdienst, welcher gestern Morgen im Großen Garten Pferde aussetzte, wurde das eine Pferd, welches er auf einem zweiten sitzend am Ziegel führte, durch das Bein eines Hundes geschlagen, so daß es sich lohnt und im geschreckten Galopp dem Pirnaischen Schloß zuwälzte. Ein zur Kirche pilgernder Landbewohner brachte das Thier zum Stehen, ohne daß irgendemand beschädigt wurde.

Einem armen Knaben wurde gestern Nachmittag auf dem Altmarkt, während derselbe seine Baarschaft von 1 Thlr. 10 Rgr. den Erlös für verkaufte Radieschen bildend, in ein Geldtäschchen vernebelt einzuwerfen bei Seite gelegt um seine Waare zu ordnen, dasselbe von frecher Hand gestohlen. Es fanden sich mitteldiige Hände, welche den kleinen Verlustträger nicht hinter den Erfolgen zurückbleiben.

In dem Hause Bahnhofstraße Nr. 7. stürzte vorgestern Abend in der 10ten Stunde unter durchberem Krachen in der ersten Etage eine Decke ein. Glücklicher Weise ist sein weiteres Unglück passiert, aber zu wünschen wäre, daß die Bau-Behörde dem genannten Hause einmal einen Besuch abstattete.

Einen prächtigen Aufblick gewähren jetzt zwei Rosen-Gruppen unmittelbar vor dem großen Zwingerthor bei der Lstra. Allee, welche das Ausstellungszentrum von Karlsruhe bietet, was die Stiefmutterchen Cultur erzeugen kann. In wunderbarem Gemisch zeigen sich hier weiß, gelb, violett, schwarz, verschattete Blümchen, namentlich blüht aber in den reizendsten Varianten von Blau die mittlere Decoration. Alle Achtung dem Gärtner, der uns diese Augenweide bereitet.

Wir erwähnen schon gesagt, daß der Personenzug auf allen hier einkommenden Eisenbahnen während des Pfingstfestes ganz bedeutend war. Infolge dessen verspäteten sich auch einige Züge auf der Großenhain-Cottbus-Leipziger sowie auf der Wörth-Dresdner Bahn. Auf dem böhmischen Bahnhof verkehrten im Laufe des ersten Feiertags 1091 Personenwagen.

Im Kreiskrankenhaus zu Zwiedau wurde der Bergarbeiter B. mit einer durch ein stumpfes Seitengewicht verursachten lebensgefährlichen Kopfwunde Verletzung der Hirnschale eingeliefert, welche er am Himmelfahrtstage Abends erhalten hat. Derselbe hält dem Vermachtnach in ärztlicher Behandlung nicht gewesen zu sein, woraus sich auch das späte Bekanntwerden der Affäre erklären ließe, und ist gestorben.

Am Himmelfahrtstage war der bereits im 70. Lebensjahr stehende Röhrenarzt Weise in Reinhardtsgrimma in den späteren Nachmittagsstunden damit beschäftigt, an einer von ihm erbauten Pumppe etwas zu ändern und zu diesem Zwecke auf einer Leiter in den circa 7 Ellen tiefen Brunnen, der etwa 31 Elle Wassersstand hatte, gestiegen. Beim Wiederheraufsteigen scheint Weise einen Schwindelanfall bekommen zu haben, denn die Obenstehenden sahen, wie er die Hände von der Leiter los ließ und rückwärts in das Wasser stürzte. Obwohl augenblickliche Hilfe vorhanden war, so wurde Weise dennoch nicht